



# Gewaltbetroffene Mütter und Kinder stärken

Projektdokumentation



**FRAUENHAUS**  
**STIFTUNG FRAUENHAUS**  
BEIDER BASEL



## Inhaltsverzeichnis

- 5 Über diese Dokumentation
- 6 Das Frauenhaus beider Basel
- 6 Kinder sind von Gewalt gegen ihre Mutter immer mitbetroffen
- 9 Scham, Schuld, Angst und Ohnmacht – Kinder im Kontext häuslicher Gewalt
- 11 Resilienz ist dynamisch
- 12 «Gewaltbetroffene Mütter und Kinder stärken» – das Projekt
- 12 Kinder- und jugendpsychologische Sprechstunden
- 13 Notfalleinsätze
- 15 Traumapädagogisches Spielangebot: «Reise über Schatzinseln»
- 15 Interdisziplinärer Fachaustausch
- 16 «Ein Projekt, das Mütter, Kinder und Mitarbeiterinnen stärkt»
- 17 Projektphasen
- 18 «Die Frauen und ihre Kinder sind nie mehr so erreichbar wie im Frauenhaus»
- 22 Anhang: Projektentwicklung und Erkenntnisse
- 28 Literatur
- 30 Impressum



Mein erstes Wimmelbuch

# Tiere aus aller Welt

Christine Henkel

Mein erstes Hör-MAL

Mit 5 Geräusche-Schiebern

# Die Bauernhoftiere

# Erste Bilder

ab 3 Jahren



Kontinuierliche Fortbildung für die Kleinsten

INTERNETZ LERN  
Kultur lesen

## Über diese Dokumentation

Während vier Jahren erprobte das Frauenhaus beider Basel ein neues Angebot, das mittlerweile im Grundangebot verankert ist: Das Projekt «Gewaltbetroffene Mütter und Kinder stärken» unterstützt schnell und unkompliziert Kinder, Jugendliche und ihre Mütter nach dem Eintritt ins Frauenhaus durch kinder- und jugendpsychologische Sprechstunden. Das Projekt ermöglicht zudem psychologische Notfallinterventionen und verankert im Spielangebot des Frauenhauses traumapädagogische und resilienzfördernde Angebote.

Diese Dokumentation soll Lust machen auf mehr: Wir schildern die Entstehung und die Konzeption des Projekts, betten es ein und teilen unsere Erfahrungen und Erkenntnisse. Nachmachen ist erwünscht, und bei Fragen stehen wir sehr gerne zur Verfügung.

Diese Innovation war nur möglich durch die grosszügige Unterstützung von verschiedenen Finanzierern, die konstruktive Zusammenarbeit mit der Klinik für Kinder und Jugendliche der Universitären Psychiatrischen Kliniken Basel (UPKKJ) sowie den Rückhalt im ganzen Team des Frauenhauses beider Basel.

Frauenhaus beider Basel

## Das Frauenhaus beider Basel

Schutz, Unterkunft und Beratung: Das und mehr bietet das Frauenhaus beider Basel seit 1981 Frauen und Kindern, die von häuslicher Gewalt betroffen sind. Aktuell bietet das Frauenhaus beider Basel an zwei Standorten Platz für bis zu 14 Frauen und 10 Kinder.

Im Frauenhaus beider Basel werden die Frauen jeweils von zwei Fachpersonen beraten. Einer Frauenberaterin, in Bezug auf generelle Anliegen der gewaltbetroffenen Frauen, sowie einer Mutter-Kind-Beraterin in Bezug auf mutter- und kindsspezifische Fragen. Für die Kinder selbst steht zudem ein Spielangebot zur Verfügung. Rund um die Uhr ist eine Mitarbeiterin im Frauenhaus anwesend.

Das Frauenhaus beider Basel wird von der zu diesem Zweck gegründeten gemeinnützigen Stiftung «Frauenhaus beider Basel zum Schutz misshandelter Frauen und Kinder» getragen.

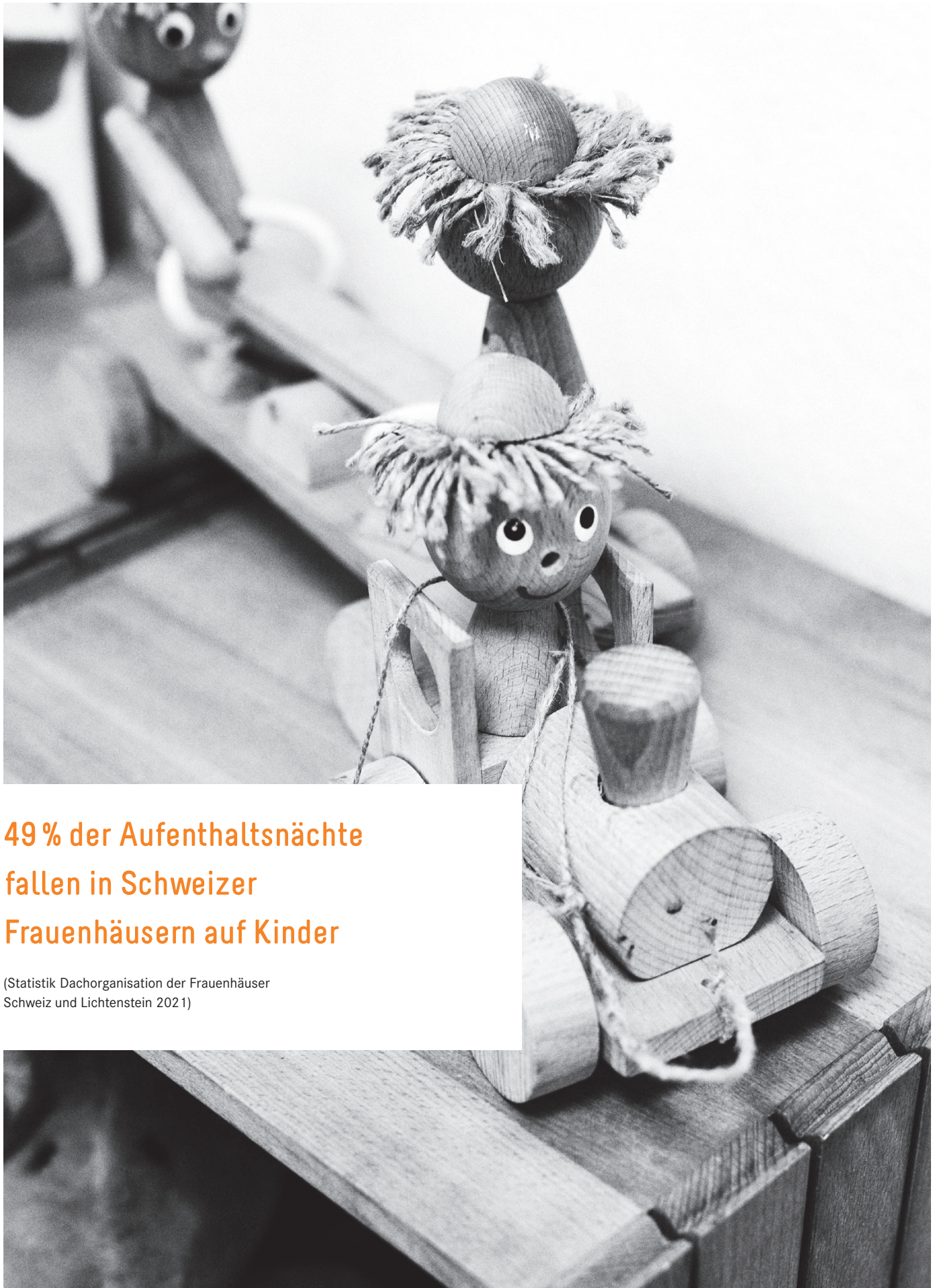
## Kinder sind von Gewalt gegen ihre Mutter immer betroffen

Seit den Anfängen der Frauenhausbewegung waren Kinder immer mit ihren Müttern in den Schutzhäusern willkommen. Anfangs fehlte es aber noch an kindsspezifischen Angeboten. Es wurde davon ausgegangen, dass «die Mutter stärken» auch die Stärkung des Kindes bedeutet.

Das gilt auch heute noch – aber die Perspektive wurde ab den 1990er-Jahren zunehmend erweitert: Kinder wurden als eigenständige Zielgruppe anerkannt, die ebenso von der (mit-)erlebten Gewalt betroffen sind und die spezifische Unterstützung benötigen.<sup>1</sup> Mittlerweile ist unter den Schweizer Frauenhäusern Konsens, dass es gegenüber den Kindern ebenfalls eine parteiliche Grundhaltung braucht.<sup>2</sup> Das bedeutet, dass das spezifische Interesse des Kindes angehört wird und dass dafür eingestanden wird. Das Kind wird als eigenständige Persönlichkeit mit spezifischen Bedürfnissen und Rechten angesehen. Diese Haltung zeigt sich auch in der Entwicklung von neuen Angeboten.

<sup>1</sup> vgl. Süd AG, 2015

<sup>2</sup> vgl. DAO, 2020: 14



## 49 % der Aufenthaltsnächte fallen in Schweizer Frauenhäusern auf Kinder

(Statistik Dachorganisation der Frauenhäuser  
Schweiz und Lichtenstein 2021)

Kinder hat es indes viele in Frauenhäusern: So kamen beispielsweise im Jahr 2021 im Frauenhaus beider Basel auf 86 schutzsuchende Frauen 80 Kinder. «Frauenhäuser sind also immer auch Kinderhäuser», konstatiert der Verein Deutsche Kinderhilfe provokativ.<sup>3</sup> Dabei gehören Kinder zu einer besonders vulnerablen Zielgruppe und zeigen häufig sehr starke Belastungssymptome.

---

3 vgl. Deutsche Kinderhilfe e.V., o.J.: 12

«Lange dachte ich, dass die Alltagsbegleitung für Kinder das Wichtigste sei. Diverse jüngere Publikationen, z.B. im Kontext der UNO-Kinderrechtskonvention, gewichten das direkte Ansprechen der Kinder aber sehr. Und das bestätigt sich in meiner Praxis: Wenn das Kind erlebt, dass es direkt angesprochen wird, einen «eigenen Termin» und damit Raum erhält, wirkt sich das sehr positiv aus. Immer wieder erzählen Kinder regelrecht stolz, dass sie «jetzt auch einen Termin haben.» »

Mutter-Kind-Beraterin, Frauenhaus beider Basel



## Scham, Schuld, Angst und Ohnmacht – Kinder im Kontext häuslicher Gewalt

Kinder, die häusliche Gewalt miterleben, sind belastet, und diese Gewalterfahrungen haben Potenzial, bei den Kindern bleibende Spuren zu hinterlassen: So gehören belastende Kindheitserlebnisse (Adverse Childhood Experiences), wie z.B. Gewalt oder das Miterleben von elterlicher Partnerschaftsgewalt, zu den wichtigsten Risikofaktoren für die Entwicklung von multiplen psychischen und somatischen Erkrankungen im Erwachsenenalter.<sup>4</sup>

Die Belastungssymptome beginnen aber häufig bereits im Kindesalter: Von häuslicher Gewalt betroffene Kinder sind vermehrt von Entwicklungsrisiken betroffen. Dazu zählen beispielsweise Traumafolgestörungen, Entwicklungsbeeinträchtigungen oder Verhaltensauffälligkeiten. Häufig zeigen sich Schwierigkeiten in der Emotionsregulation (Aggressivität, Unruhe, Ängstlichkeit). Auch psychosomatische Probleme kommen häufig vor (z.B. Bauchschmerzen, Schlaflosigkeit, Alpträume, Bettnässen).<sup>5</sup>

Die Risiken für die Entwicklung von Kindern stammen aber nicht nur daher, dass die Kinder selbst oder als Zeug\*innen unmittelbar Gewalt erlebt haben. Die Gefährdung erfolgt auch indirekt, nämlich über die Belastung der Eltern. Häufig sind die Mütter aufgrund der teils jahrelangen Gewalt und Misshandlung psychisch und physisch erkrankt, geschwächt, traumatisiert und dadurch in ihren Beziehungs- und Erziehungskompetenzen beeinträchtigt<sup>6</sup>. Die Studienlage weist auf einen überdurchschnittlich hohen Anteil an unsicheren oder desorganisierten Mutter-Kind-Bindungsmustern hin.<sup>7</sup> Mehrere Studien dokumentieren zeitweilige Einschränkungen in Fürsorge und Erziehung aufgrund von gewaltbedingtem Stress und gewaltbedingten Belastungsreaktionen wie Depressionen oder posttraumatischen Belastungsstörungen.<sup>8</sup> Gleichzeitig zeigen sich aber auch häufige Erholungseffekte, wenn die Partnerschaftsgewalt gestoppt werden konnte. Die Belastungszeichen klingen vielfach ab und die Erziehungsfähigkeit wird wieder aufgebaut.<sup>9</sup>

4 Vgl. Witt et al. (2019); Knop & Heim (2019)

5 Vgl. Martin (2002); Holt, Buckley & Whelan (2008)

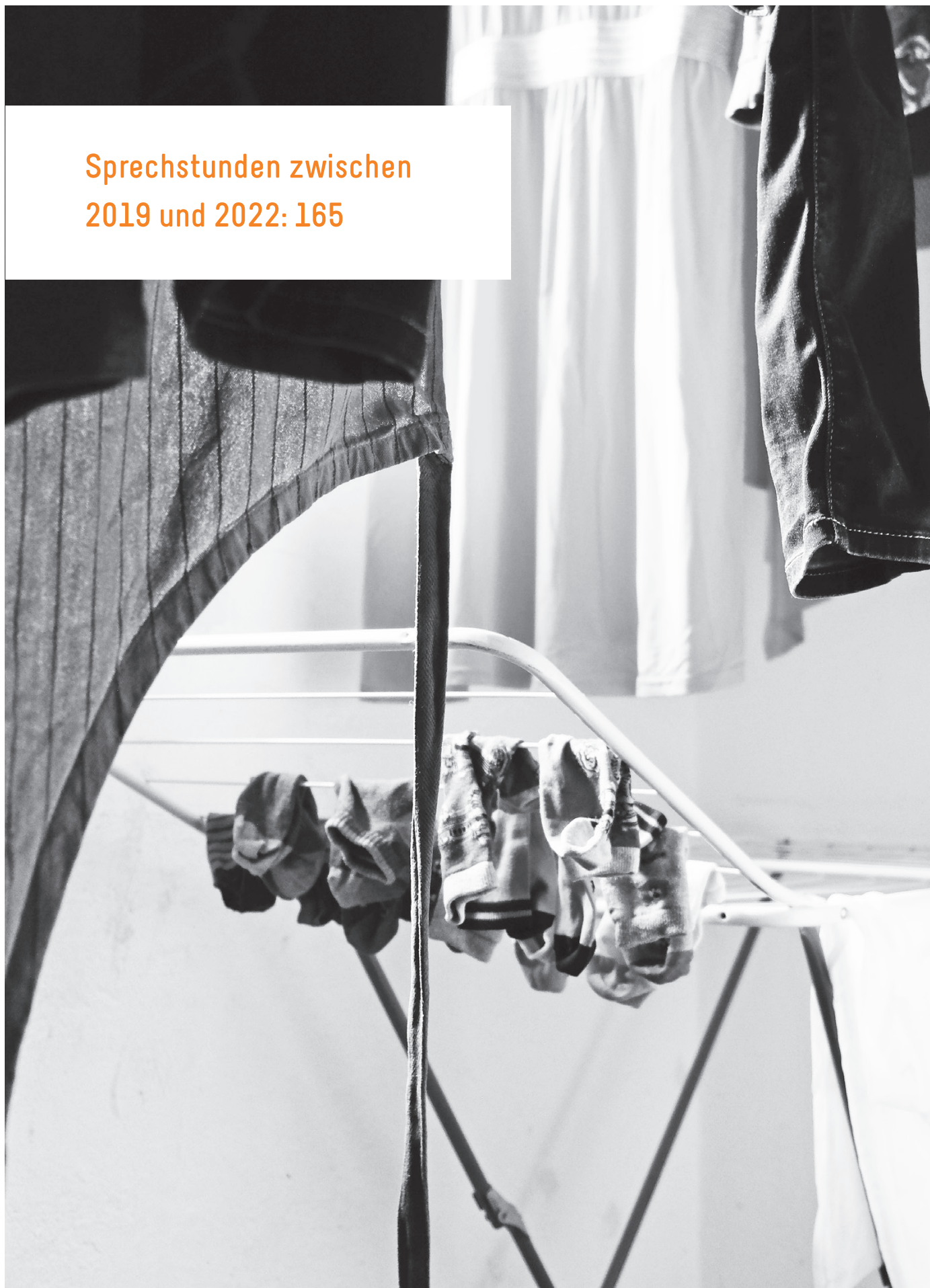
6 Vgl. Mullender et al. (2002); Levendosky, Huth-Bocks, Shapiro & Semel (2003)

7 Vgl. Kindler (2013)

8 Vgl. EBG (2020: 10)

9 Vgl. Kindler (2013) in Krüger & Reichlin (2021)

Sprechstunden zwischen  
2019 und 2022: 165



Diese frühen Gewalterfahrungen und das Aufwachsen in einem instabilen Familiensystem beeinflussen häufig auf schwerwiegende Weise das weitere Leben der Kinder: Kinder, die häusliche Gewalt (mit-)erlebt haben, tragen ein erhöhtes Risiko, sich im Erwachsenenalter erneut in Situationen häuslicher Gewalt wiederzufinden, sei es als Täter\*innen oder als Opfer.<sup>10</sup> Auch in Längsschnittstudien über delinquentes Verhalten zeigen sich häufig biografische Erfahrungen häuslicher Gewalt.<sup>11</sup> Die kurz- und langfristigen Folgen traumatisch bedingter Störungen wie interpersonelle Schwierigkeiten, schulische Probleme sowie Gesundheitsprobleme können auch zu Nachteilen und einer verminderten Lebensqualität im Erwachsenenalter führen.<sup>12</sup>

## Resilienz ist dynamisch

Resilienz ist die Fähigkeit eines Systems, sich an herausfordernde Umstände anzupassen, welche die eigene Funktionsfähigkeit, das Überleben oder die künftige Entwicklung bedrohen. Dies kann sich auf Individuen beziehen, aber auch auf andere komplexe, anpassungsfähige «Systeme» wie Paarbeziehungen oder Familien.<sup>13</sup>

Ein systemischer Blick auf Resilienz macht deutlich, dass Individuen oder Systeme nie nur in sich geschlossen funktionieren, sondern ihre Fähigkeit, trotz belastender Umstände sich gesund zu entwickeln, wesentlich von ihrem Umfeld beeinflusst wird.<sup>14</sup> Durch eine am Kind/Jugendlichen und am Familiensystem ausgerichtete Unterstützung kann somit eine gesunde Entwicklung trotz der belastenden Erfahrungen gefördert werden. Resilienz kann somit im Lebensverlauf gestärkt werden.

Kinder werden in ihrer Resilienz gestärkt, wenn sie unterstützende und tragende Beziehungen erfahren, sich als selbstwirksam erleben und im Umgang mit Stress oder Emotionen unterstützt werden. Wenn die Erziehungskompetenz der Mütter und die Einbindung der Kinder gefördert werden sowie die positive Selbstwahrnehmung der Kinder gestärkt wird, sind dies wesentliche Schutzfaktoren, die den Kindern helfen, sich von der Erfahrung der häuslichen Gewalt zu erholen und sich gesund zu entwickeln.<sup>15</sup>

---

10 Vgl. Cunningham & Baker (2004); Kavemann & Kreyssig (2006); Kindler (2013)

11 Vgl. Edleson (1999)

12 Vgl. Ogle, Rubin & Sieber (2013)

13 Vgl. Masten & Barnes (2018: 2) in EBG (2020: 8)

14 Vgl. EBG (2020: 9)

15 Vgl. Masten & Barnes (2018: 5–7) in EBG (2020: 9)

## «Gewaltbetroffene Frauen und Kinder stärken» – das Projekt

Das Projekt «Gewaltbetroffene Mütter und Kinder stärken» hat zum Ziel, den Kindern, Jugendlichen und Müttern im Frauenhaus beider Basel rasch und unbürokratisch psychologische Unterstützung zur Verfügung stellen zu können. Ziel ist, die Resilienz der Kinder und des Familiensystems zu fördern und mit diesem niederschweligen Angebot den Familien bereits frühzeitig eine externe Vernetzung zu ermöglichen und sie mit psychologischen Angeboten vertraut zu machen.

### Kinder- und jugendpsychologische Sprechstunden

Jeder Klientin mit Kindern wird das Angebot der Sprechstunden nach Eintritt ins Frauenhaus vorgestellt und die Klientin entscheidet, ob sie die Sprechstunden wahrnehmen möchte. Ältere Kinder, ab 12 Jahren, werden direkt angesprochen.

Die Psychologin der Klinik für Kinder und Jugendliche der Universitären Psychiatrischen Kliniken Basel (UPKKJ) steht jeweils einen Vormittag pro Woche zur Verfügung, an dem das Frauenhaus Termine vereinbaren kann. Die Termine können durch die Mutter-Kind-Beraterin bis zu 24 Stunden im Vorfeld reserviert werden. Jeder Mutter ist es dann möglich, bis zu vier Sprechstunden wahrzunehmen, allein und/oder gemeinsam mit ihren Kindern. Bei Bedarf wird eine Dolmetscherin herbeigezogen.

Die Mutter und die Kinder bestimmen die Themen, welche in den Sprechstunden besprochen werden. Die Psychologin hat aber auch ein «Repertoire» an Methodiken, die sich aus der Erfahrung als wertvoll erwiesen haben und die sie den Müttern und Kindern anbieten können:

- Symptome: Wenn den Müttern bei den Kindern bestimmte Symptome auffallen, wird gemeinsam geschaut, wie damit umgegangen werden kann.
- Resilienzförderung: Strategien zur Stärkung der Kinder und der Mutter-Kind-Beziehung.
- Narrativarbeit: Die Klientinnen werden dabei unterstützt, ein Narrativ über die Gewaltvorfälle und den Eintritt ins Frauenhaus zu entwickeln, um die Kinder und Jugendlichen zu orientieren und eine Sprache für das Geschehene zu entwickeln.
- Psychoedukation: Es werden psychoedukative Elemente angeboten, indem eingeordnet wird, was passiert ist und was es für die Kinder bedeutet, Zeugen häuslicher Gewalt zu sein.

Die Psychologin der UPKKJ verfasst keine Aktennotizen, führt keine Dossiers und verfasst auch grundsätzlich keine Berichte zuhänden Dritter. So wird die Sicherheit erhöht und die Sprechstunden dienen keinem anderen Zweck als der Stärkung von Mutter und Kind.

### Notfalleinsätze

Bei akuten Notfällen, z.B. einer Selbst- oder Fremdgefährdung durch das Kind, steht ein Pikettdienst zur Verfügung<sup>16</sup>, und falls nötig erfolgt ein Einsatz im Frauenhaus durch die UPKKJ. Zudem werden Notfallpläne entwickelt, wenn sich eine Krise abzeichnet. Und natürlich wird, durch die frühe Intervention im Rahmen der Sprechstunden, vermutlich auch Notfällen vorgebeugt – so zeigt die Statistik der letzten Jahre, dass Notfalleinsätze deutlich seltener wurden.

Dank diesem System ist die Chance hoch, dass ein Notfalleinsatz durch eine Therapeutin durchgeführt wird, die die Familie bereits kennt und mit dem Kontext Frauenhaus vertraut ist.



**Geleistete Notfalleinsätze:**

**2019: 3**

**2020: 0**

**2021: 0**

**2022: 0**

### Traumapädagogisches Spielangebot: «Reise über Schatzinseln»

Eine weitere Säule des Projekts «Gewaltbetroffene Frauen und Kinder stärken», die erst später entstanden ist, ist die «Reise über Schatzinseln». Auf der Projektevaluation basierend wurde als Ziel formuliert, dass die Psychologin der UPKKJ zur Kontaktaufnahme und Beziehungspflege mit den Kindern sowie zur Resilienzförderung regelmässig am internen Spielangebot des Frauenhauses teilnimmt. Vier Mal jährlich wird während fünf Wochen am Stück mit den Kindern und Jugendlichen eine spielerische «Reise über Schatzinseln» durchgeführt. Während diesen fünf Wochen nimmt die Psychologin jeweils einen Halbtage pro Woche am Spielangebot teil und leitet zusammen mit den Mitarbeiterinnen des Frauenhauses das Programm. Indem sie sich bei jedem der Termine mit einem anderen Sinneskanal befassen, lernen die Kinder ihren Körper und Strategien kennen, sich wohlfühlen und sich zu regulieren.

### Interdisziplinärer Fachaustausch

Regelmässig, zirka alle zwei Monate, treffen sich die Fachpersonen des Frauenhauses beider Basel und der UPKKJ zur Planung und Verbesserung des Angebots und zum vertieften Austausch über spezifische Fachthemen.

Bezüglich fallspezifischen Austauschs gilt grundsätzlich Schweigepflicht zwischen den Mitarbeiterinnen des Frauenhauses und der Psychologin der UPKKJ. Auf Wunsch der Klientin wird eine Schweigepflichtsentbindung zu definierten Themen vereinbart.

«Es hat sich [durch das Projekt] auch unser Blick auf Kinder verändert. Wir haben die Kinder nochmals mehr im Blick und das Bewusstsein um ihre Nöte und ihr Befinden wurde gesteigert. Es wäre dabei falsch, zu sagen, dass dieses Bewusstsein vorher fehlte – jedoch ist der Frauenhausalltag wahnsinnig hektisch und die Beratungsprozesse ohnehin schon sehr dicht. Da neigen wir dazu, manchmal auch Themen auszublenden, weil schlicht die Kapazität fehlt. Dem vermag die Struktur vom Liaison-Projekt etwas entgegenzusetzen.»

Mutter-Kind-Beraterin, Frauenhaus beider Basel

## «Ein Projekt, das Mütter, Kinder und Mitarbeiterinnen stärkt»

Ein wichtiger Aspekt des Projektes ist die Niederschwelligkeit im Zugang zum Angebot, das heisst:

- **Schnelle Termine:** Dank den bereits im voraus reservierten Zeitfenstern für Sprechstunden können Frauen und ihre Kinder sehr rasch, in der Regel bereits innert 1 – 2 Wochen nach Eintritt ins Frauenhaus, mit einer Therapeutin sprechen.
- **Termine im Frauenhaus:** erlauben den Frauen, die Termine auch trotz ihres hektischen Alltags nach Eintritt ins Frauenhaus wahrzunehmen.
- **«Giesskannenprinzip»:** Alle dürfen, die wollen. Das Angebot wird Stigma-arm allen Müttern und Kindern vorgestellt, ungeachtet von Diagnosen oder Symptomatik.
- **Vertrauensvoll:** Die Vernetzung erfolgt über die Mutter-Kind-Beraterin, zu welcher meistens bereits ein Vertrauensverhältnis besteht. Das macht den Schritt zu einer psychologischen Beratung einfacher.
- **Unbürokratisch und sicher:** Da die Sprechstunden über die Projektkasse finanziert werden, erfolgt die Abrechnung ohne Krankenkasse. Das bedeutet, dass alle Frauen und Kinder Zugang haben, ungeachtet ihres Versicherungsstatus.
- **Im geschützten Rahmen:** Die Termine finden im sicheren Raum des Frauenhauses statt. Auch hochgefährdete Frauen und ihre Kinder können die Termine wahrnehmen.
- **Nachhaltigkeit:** Bei Bedarf vermittelt die Psychologin eine weiterführende Begleitung, die auch über den Frauenhausaufenthalt hinaus die Familie unterstützen kann. Die Vernetzung beginnt meistens bereits während dem Frauenhausaufenthalt, was die Kontinuität unterstützt.
- **Familienfreundlich:** Dank der Kinderbetreuung im selben Haus können Mütter auch in Ruhe ohne ihre Kinder Termine wahrnehmen.
- **Beratung in der Muttersprache:** Bei Bedarf finden die Sprechstunden immer mit Dolmetscherinnen statt (dank der Krankenkassen-unabhängigen Finanzierung).
- **Kinder im Blick:** Die Bedürfnisse der Kinder erhalten gezielte Aufmerksamkeit.



Das Projekt «Gewaltbetroffene Mütter und Kinderstärken» wurde zu Ende des vierten Projektjahres durch die Hochschule Luzern evaluiert, und dank den sehr positiven Ergebnissen sowie dem nachgewiesenen Bedarf wurde entschieden, das Projekt in das Grundangebot des Frauenhauses beider Basel zu integrieren. Die Projektevaluation kann im Frauenhaus beider Basel angefragt werden.

## Projektphasen

In zwei Pilotphasen wurde im Rahmen einer Liaison-Vereinbarung eine strukturierte, fachliche Zusammenarbeit zwischen dem Frauenhaus beider Basel und der UPKKJ erprobt: Diese bestand zu Beginn aus kinder- und familienpsychologischen Sprechstunden für Mütter und ihre Kinder im Frauenhaus, Notfalleinsätzen bei akuter Gefährdung der Kinder sowie einem interdisziplinären Fachaustausch. Nach gut drei Jahren Pilotphase konnte das Projekt ab Januar 2021 ins Grundangebot des Frauenhauses überführt werden. Gleichzeitig wurde dieses durch ein traumapädagogisches Angebot innerhalb der Spielstunde ergänzt.

Die einzelnen Projektphasen wie auch die wichtigsten Aspekte und Anpassungen sind im Anhang 1 ersichtlich.

«Der Anstoss, dass die bereits schlummernde Idee einer formalisierten Zusammenarbeit angegangen wurde, war eine Familie, die im bisherigen Rahmen nicht ausreichend unterstützt werden konnte. Dem Kind ging es sehr schlecht. Es konnte nichts anfassen und wollte von niemandem berührt werden. Die Mutter und die Mitarbeiterinnen haben sich ohnmächtig gefühlt angesichts dieser Not. Es wurde versucht, für das Kind schnelle psychologische Hilfe zu finden, was aber unter den damaligen Bedingungen nur bedingt gelang. Daraus entstand vom damaligen Mutter-Kind-Beraterinnen-Team die Idee eines standardisierten, niederschweligen Zugangs zu einer kinder- und jugendpsychologischen Begleitung.»

Mutter-Kind-Beraterin, Frauenhaus beider Basel

Ein Gespräch mit der Liaison-Psychologin:

## «Die Frauen und ihre Kinder sind nie mehr so erreichbar wie im Frauenhaus»

**Das Liaison-Projekt besteht seit bereits fünf Jahren, und du warst von Anfang an dabei. Gibt es etwas, das für dich am Liaison-Projekt «Gewaltbetroffene Mütter und Kinder stärken» besonders ist?**

Die UPKKJ hat mit verschiedenen Institutionen Liaison-Vereinbarungen. In meiner beruflichen Karriere ist die Liaison-Partnerschaft mit dem Frauenhaus aber die erste Institution, die eine akute Kriseninterventionsstelle ist. Die Mütter sind akut und häufig sehr überhastet geflohen. Dies verlangt eine andere Form der Begegnung: Weil dem, was neu ist, dem Mut, der Angst, jetzt Raum und Ausdruck gegeben werden muss.

Ich arbeite ansonsten primär mit Kindern in Institutionen, wo die Sozialpädagoginnen diesen ersten Schock bereits abgepuffert haben. Und im Kontext Frauenhaus sind die Mütter jene, die für die Kinder und für sich in dieser Krisensituation eine doppelte Verantwortung tragen – für den eigenen Prozess und den Prozess der Kinder in dieser neuen Phase. Daher ist verlangt, direkt und von Anfang an systemisch zu arbeiten, mit Mutter **und** Kind.

**Der Fokus ist somit in der Arbeit im Frauenhaus verhältnismässig stärker auf die Prozesse der Mütter ausgerichtet, als im Vergleich zu den anderen Kontexten deiner Tätigkeit?**

Ja. Ganz klar. Was mir sehr wichtig erscheint, ist das Niederschwellige, das Aufsuchende, das «Vor-Ort-Gehen» und schauen, was gerade passt. Diese Haltung ist «Matchentscheidend», denn die Erfahrung ist, dass die Frauen und ihre Kinder nie mehr so erreichbar sind, wie wenn sie in diesem geschützten und unterstützten Raum des Frauenhauses sind.

**Welcher «Match» kann hier denn gewonnen werden?**

Dass die Mütter überhaupt die Kraft, die Bereitschaft und das Interesse haben, sich auf eine Begleitung einzulassen. Es gibt etliche, die noch nie mit einer Kinder- und Jugendpsychologin gesprochen haben und da vielleicht eine Hemmschwelle haben. Hier positive Erfahrungen zu ermöglichen, ist viel wert.



**Was würdest du zur Nachhaltigkeit sagen der Interventionen, die im Rahmen des Liaison-Projekts im Frauenhaus möglich sind?**

Ich behaupte, dass die Sprechstunden helfen, zu beruhigen und zu ordnen, ergänzend zur Mutter-Kind-Beratung. Wie dies langfristig wirkt, ist schwierig einzuschätzen. In meiner Erfahrung mit Psychotherapie kann manchmal ein einzelner Satz oder eine neue Optik bei Klient\*innen stark nachhallen – ohne dass dies direkt ersichtlich wäre. Das macht mir Hoffnung, dass auch diese kurze Zusammenarbeit Früchte tragen kann. Das andere ist, dass es häufig eine Anschlussvernetzung bräuchte, was unmittelbar nach unserer Begleitung rund bei einem Drittel der Familien kontinuierlich und verlässlich gelingt, bei einem weiteren Drittel klappt dies mehr oder weniger, und ein weiterer Drittel ist nach Abschluss nicht mehr erreichbar.

**Welchen Fokus setzt du in dieser beschränkten Anzahl Sitzungen, die du mit einer Familie halten kannst?**

Ein für mich sehr wichtiger Moment ist, dass die Mutter selbst Anliegen formulieren kann. Dabei ist mir wichtig, nicht den Opferstatus der Mutter zu fördern, sondern sie als aktiv und handelnd wahrzunehmen und diese Seite zu stärken. Und sie wertzuschätzen in dem, was sie trotz ihres Schmerzes ihrem Kind bieten kann. Es geht mir darum, die Mutter zu hören, ihr Raum zu geben als erwachsene Frau, als Expertin ihres Lebens und des Mutter-Seins, und auf ihre Anliegen bezüglich ihres Kindes einzugehen.

Wenn es der Frau schwerfällt, einen Auftrag zu formulieren, dann ist Psychoedukation häufig gut. Wie geht es Kindern, die häusliche Gewalt miterlebt haben? Welche Symptome kommen häufig vor? Wie verarbeiten sie das Erlebte und was brauchen sie? Häufig geht es auch in Richtung Narrativarbeit für die Kinder und um die Orientierung der Kinder – warum sind wir im Frauenhaus? Wann darf ich Papa wieder sehen, muss ich ihn sehen usw. Und der dritte Punkt, wenn das Kind starke Symptome aufzeigt, ist eine Abklärung und die Indikation einer weiterführenden Behandlung notwendig.

### **Magst du noch etwas zum traumapädagogischen Spielangebot, der «Reise über die Schatzinseln», erzählen?**

Resilienzförderung im Gruppenkontext ist uns ein grosses Anliegen. Weil wir dabei neben den Herausforderungen und Belastungen eben auch die Stärke und die Leichtigkeit in den Fokus rücken können. Im Frauenhaus ist ein Gruppenangebot für Mütter jedoch aufgrund der hohen Fluktuation schwierig. Gleichzeitig bestand das Bedürfnis, die Arbeit aus den offenen Sprechstunden mehr ins Spielangebot einfliessen zu lassen. So wuchs die Neugierde, dieses Experiment zu starten. Hier geht es nicht um Diagnostik, sondern um gemeinsames Erleben, eine gemeinsame «Reise»: Neugierde, Sachen entdecken und ausprobieren – Leichtigkeit und Freude. Das Angebot ist für die Kinder freiwillig. Es gibt immer wieder Kinder, die vom Sofa aus zuschauen möchten, sich mal dazugesellen und sich auch wieder zurückziehen. Es ist grossartig, dieses Angebot jeweils zu zweit bis zu dritt anzubieten, zusammen mit den Pädagoginnen des Frauenhauses. Dabei ist dieses Angebot auch für uns Fachpersonen toll, da auch wir von dieser Leichtigkeit und Freude profitieren. Die Atmosphäre der Entzückung potenziert das Klima und nährt uns – auch wenn wir danach ganz schön müde sind.

## Anhang: Projektentwicklung und Erkenntnisse

### Projektjahr 0

Januar bis August 2017

---

#### Projektphase

**Konzeptphase** (Finanzierung durch Eigenmittel)

#### Erkenntnisse

- Häufiger Bedarf nach einer psychologischen Unterstützung von Kindern und Müttern, schwierig, diese zu finden und zu terminieren; bei Kriseninterventionen kommt eine unbekannte Fachperson ins Haus.
- Es entsteht die Idee einer strukturierten Zusammenarbeit mit der UPKKJ.
- Ebenfalls angedacht wird ein Gruppenangebot, in dem Mütter und Kinder Resilienz-fördernde Interventionen kennenlernen können.
- Entlastung für Beraterinnen in der Unterstützung der Kinder und Mütter wird angestrebt.

#### Aktivitäten und Anpassungen

- Definition des Bedarfs, der Ziele, des Angebotes sowie des Budgets.
- Suche nach einem geeigneten und erfahrenen Projektpartner, Vertragsverhandlungen mit der UPKKJ sowie Unterzeichnung des Vertrags für die Pilotphase. Klärung der Zusammenarbeit und Austausch zur Arbeitsweise, gegenseitiges Kennenlernen.
- Erarbeitung Parameter für die statistische und inhaltliche Auswertung.
- Klärung der internen Verantwortlichkeiten (FH und UPKKJ).
- Erstellung eines Kompetenzreglements für die Projektleitung.

## Projektjahr 1

September 2017 bis Februar 2019

---

### Projektphase

**Pilotphase 1** (Finanzierung durch Eigenmittel und eine Stiftung)

### Erkenntnisse

- Das Projekt entspricht einem grossen Bedarf. Kinder, welche Gewalt erlebt haben, bekommen die Chance auf eine Aufarbeitung der Erlebnisse.
- Das Gruppenangebot zeigt sich in der Umsetzung schwierig, da die unterschiedlich lange Aufenthaltsdauer der Klientinnen im FH keine Kontinuität und keinen Aufbau in der Arbeit ermöglichen.
- Die Zusammenarbeit ist für Mitarbeiterinnen eine fachliche Bereicherung, die die Qualität der Unterstützung der Mütter und Kinder erhöht und entlastend wirkt.

### Aktivitäten und Anpassungen

- Ziel ist, das Projekt weiterzuführen. Um noch weitere Erfahrungen zu sammeln und Anpassungen umzusetzen wie auch eine externe Evaluation zu initiieren, geht das Projekt in eine zweite Pilotphase.
- Neu findet ein monatlicher Fachaustausch zwischen den Mutter-Kind-Beraterinnen und der Liaison-Psychologin statt, um das Angebot zu verfeinern.
- Das Gruppenangebot wird gestrichen, dafür werden Resilienz fördernde Interventionen verstärkt in den Sprechstunden angeboten.

## Projektjahr 2

März 2019 bis Dezember 2020

---

### Projektphase

**Pilotphase 2** (Finanzierung durch Eigenmittel und eine Stiftung)

### Erkenntnisse

- Die externe Evaluation ist wichtig, um einen Aussenblick zu bekommen und das Projekt neutral auszuwerten.
- Das Projekt ist ein Erfolg und wird weitergeführt mit dem Ziel, die Aktivitäten ins Grundangebot des Frauenhauses beider Basel aufnehmen zu können.
- Die Anzahl von vier Sprechstunden ist für Mütter mit mehr als zwei Kindern zu wenig. Gleichzeitig ist eine Limitierung der Sprechstunden wichtig, damit die Unterstützung rechtzeitig in eine krankenkassenpflichtige Begleitung überführt wird.
- Die Mütter und Kinder haben die Möglichkeit, nach den Sprechstunden eine weiterführende Unterstützung ausserhalb des FH in Anspruch zu nehmen. Circa drei Viertel der Klientinnen nehmen diese Möglichkeit wahr.
- Für Kinder in der präverbalen Phase und deren Mütter sowie für schwangere Frauen war die Liaison-Psychologin nur bedingt spezialisiert, darum wurde tendenziell extern vermittelt. Gleichzeitig liegt das Alter von circa 30% der Kinder im Frauenhaus unter drei Jahren.
- Zwischen dem internen Spielangebot und der Liaison-Psychologin bestand nur eine punktuelle Zusammenarbeit. Gleichzeitig findet im Spielangebot viel traumapädagogische Arbeit statt. Daraus entstand die Idee, die Psychologin regelmässig ins Spielangebot einzuladen.
- Durch die Covid-19-Pandemie mussten Sprechstunden während zwei Monaten sistiert werden.
- Das Projekt bedarf einer breiteren Finanzierung, um Planungssicherheit zu haben.



## Aktivitäten und Anpassungen

- Erfolgreiche Subventionsverhandlungen mit den beiden Kantonen BS und BL mit dem Resultat, dass das Angebot ab 01.01.2021 ins Grundangebot überführt werden kann.
- Erfolgreiche Vertragsverhandlungen mit dem Projektpartner UPKKJ; neuer Kooperationsvertrag ab 01.01.2021.
- Neu besteht für Mütter mit mehr als zwei Kindern wie auch für Mütter und Kinder, die vorerst keine krankenkassenpflichtige Unterstützung in Anspruch nehmen, die Möglichkeit, bis zu sechs Sprechstunden wahrzunehmen.
- Es ist wichtig, dass alle Mütter und Kinder das Angebot im FH wahrnehmen können. Dazu werden sich die Psychologinnen der UPKKJ zusätzliches Wissen für Kleinkinder, vor allem für die präverbale Phase, aneignen und dieses auch den Mitarbeiterinnen des Frauenhauses zur Verfügung stellen.
- Das Projekt wird mit der «Reise über Schatzinseln» ergänzt. In jährlich vier 5-teiligen Zyklen (einmal pro Woche zwei Stunden über fünf Wochen) werden die Inseln bereist mit dem Ziel, Raum zu schaffen, um spielerisch und traumapädagogisch die Resilienz der Kinder zu fördern.
- Während der Zeit des Covid-bedingten Lockdowns fand ein intensiver telefonischer Austausch zwischen den Beraterinnen und der Liaison-Psychologin statt.



## Projektjahr 3+

Januar 2021 bis Dezember 2024

---

### Projektphase

**Grundangebot** (Finanzierung durch Eigenmittel, eine Stiftung, die beiden Kantone BS und BL sowie das EBG)

### Erkenntnisse

- Seit dem Jahr 2020 gab es keine Notfalleinsätze mehr bei Kindern. Akute Not-situationen können verhindert werden, indem kritische Situationen zwischen der Beraterin im FH und der Psychologin der UPKKJ frühzeitig besprochen werden.
- Das Projekt wurde vom EBG als Modellprojekt anerkannt und somit wird ab 2021 ein wichtiger Teil der Projektarbeit auf der Weitervermittlung der Idee und der gemachten Erfahrungen liegen.

### Aktivitäten und Anpassungen

- Das Angebot wird immer wieder kritisch reflektiert, damit auf ein sich allenfalls ändernder Bedarf schnell reagiert werden kann.
- Das Projekt soll an andere interessierte Frauenhäuser und Institutionen weitervermittelt werden. Gleichzeitig ist das Bewusstsein wichtig, dass der Rahmen immer an die individuellen Gegebenheiten angepasst werden muss und das Projekt nie 1:1 übernommen werden kann.

## Literatur

**Cunningham, A.; Baker, L. (2004):** What about me! Seeking to understand a child's view of violence in the family. London: Centre for Children and Families in the Justice System.

### **Dachorganisation der Frauenhäuser der Schweiz und**

**Liechtenstein (zit. DAO) (2020):** Kinderschutz und Kindeswohl in den Frauenhäusern. Ein Bericht der Dachorganisation der Frauenhäuser der Schweiz und Liechtenstein in Zusammenarbeit mit den Frauenhäusern zuhanden des Bundesamtes für Sozialversicherungen, Kinder- und Jugendpolitik.

<https://www.kinderschutz.ch/angebote/herunterladen-bestellen/kinderschutz-in-frauenhauser> (Zugriff 11.07.2022)

**Deutsche Kinderhilfe e.V. (o.J.):** Kinder im Fokus. Partnerschaftliche Gewalt und ihre Folgen.

[https://www.frauenhauskoordinierung.de/fileadmin/redakteure/Aktuelles/2022-05-13\\_Kinder\\_im\\_Fokus.\\_Partnerschaftliche\\_Gewalt\\_und\\_ihre\\_Folgen.pdf](https://www.frauenhauskoordinierung.de/fileadmin/redakteure/Aktuelles/2022-05-13_Kinder_im_Fokus._Partnerschaftliche_Gewalt_und_ihre_Folgen.pdf) (Zugriff 14.07.2022)

**Edleson, J.L. (1999):** Children's witnessing of adult domestic violence. *Journal of Interpersonal Violence*, 14, 839–870.

**Eidgenössisches Büro für die Gleichstellung von Frau und Mann (zit. EBG) (2020):** Häusliche Gewalt gegen Kinder und Jugendliche.

[https://www.ebg.admin.ch/ebg/de/home/dokumentation/publikationen-allgemein/publikationen-gewalt.html#accordion\\_20088011461657794237810](https://www.ebg.admin.ch/ebg/de/home/dokumentation/publikationen-allgemein/publikationen-gewalt.html#accordion_20088011461657794237810) (Zugriff 15.07.2022)

**Holt, S., Buckley, H., Whelan, S. (2008):** The impact of exposure to domestic violence on children and young people: A review of the literature. In: *Child Abuse & Neglect*, 32, 797–810.

**Kavemann, B., Kreyssig, U. (Hrsg.) (2013):** Handbuch Kinder und häusliche Gewalt. Wiesbaden: Springer VS.

**Kindler, H. (2013):** Partnergewalt und Beeinträchtigungen kindlicher Entwicklung: Ein aktualisierter Forschungsüberblick. In: Kavemann, B., Kreyssig, U. (Hrsg.): *Handbuch Kinder und häusliche Gewalt*. (3. Aufl., S. 27–47). Wiesbaden: Springer VS.

**Knop, A., Heim, C. (2019):** Belastende Kindheitserfahrungen.  
In: Seidler Günter H., Freyberger Harald J., Glaesmer Heide und Gahleitner Silke Birgitta (Hrsg.): Handbuch der Psychotraumatologie (3., vollständig überarbeitete und erweiterte Auflage). Stuttgart: Klett-Cotta, 521–531.

**Krüger, P., Reichlin, B. (2021):** Kontakt nach häuslicher Gewalt? Leitfaden zur Prüfung und Gestaltung des persönlichen Verkehrs für Kinder bei häuslicher Gewalt. Herausgegeben von der Schweizerischen Konferenz gegen häusliche Gewalt (SKHG). [https://csvd.ch/app/uploads/2021/10/21\\_10\\_29\\_skgh\\_leitfaden\\_d.pdf](https://csvd.ch/app/uploads/2021/10/21_10_29_skgh_leitfaden_d.pdf) (Zugriff 26.08.22)

**Levendowsky, A.A., Huth-Bocks, A.C., Shapiro, D.L., Semel, M.A. (2003):** The impact of domestic violence on the maternal-child relationship and preschool-age children's functioning. *Journal of Family Psychology*, 17, 275–287.

**Martin, S.G. (2002):** Children exposed to domestic violence: Psychological considerations for health care practitioners. *Holistic Nursing Practice*, 16, 7–15.

**Mullender, A. et al. (2002):** Children's perspective on domestic violence. London: Sage.

**Ogle, C. M., Rubin, D. C., Siegler, I. C. (2013):** The impact of the developmental timing of trauma exposure on PTSD symptoms and psychosocial functioning among older adults. In: *Dev Psychol.* 2013 Nov.; 49(11), 2191–2200.

**Süd-AG (2015):** Das Frauenhaus – ein guter Ort für Kinder! Schutz und Unterstützung für Mädchen und Jungen, die häusliche Gewalt erlebt haben. (2. Aufl.).

**Witt, A. et al. (2019):** Prävalenz und Folgen belastender Kindheitserlebnisse in der deutschen Bevölkerung. In: *Deutsches Ärzteblatt*, 2019; 116, 635–642. <https://www.aerzteblatt.de/archiv/209814/Praevalenz-und-Folgen-belastender-Kindheitserlebnisse-in-der-deutschen-Bevoelkerung> (Zugriff 15.07.2022)

### Impressum

Frauenhaus beider Basel  
Postfach, 4018 Basel  
+41 61 681 66 33  
info@frauenhaus-basel.ch

### Gestaltung

weishaupt design Basel, Sybil Weishaupt

### Bildmaterial

Frauenhaus beider Basel

### Redaktion der Dokumentation und Interviews

Frauenhaus beider Basel

2023



